

Priester

Gedanken zur 7. Weihstufe des neutestamentlichen Priestertums

Von P. Kasimir Braun O. M. Cap., Würzburg

(Schluß)

3. Wie die Schöpfung und Erlösung, so ist auch die *Heiligung* Werk Gottes: „Ego Dominus, qui sanctifico vos“ (Ex 31, 13). Appropriiert aber wird sie Gott dem Hl. Geist. Denn die Heiligkeit besteht ihrem Wesen nach in der Liebe zum Guten. Weil Gott der unendlich vollkommene Gute und das unendlich vollkommene Gut ist, darum besteht Gottes Heiligkeit in seiner unendlichen, vollkommenen Liebe zu sich selber, und ist er selber unendlich und vollkommen heilig. Indem nun Gott sich selbst als das unendlich vollkommene Gut auf unendliche Weise denkt und liebt, erzeugt er den Sohn. Der Sohn ist die persongewordene („geworden“ nicht im temporalen, sondern im logischen Nacheinander) Selbsterkenntnis und Selbstliebe des Vaters. Weil nun der Sohn das personhafte totale Abbild des Vaters und also auch unendlich vollkommenes Gut ist, darum liebt der Vater auch den Sohn unendlich. Und weil der Vater das unendlich vollkommene personhafte Urbild des Sohnes ist und also auch unendlich vollkommenes Gut, darum liebt auch der Sohn den Vater unendlich. Diese unendliche Liebe vom Vater zum Sohn und vom Sohn zum Vater ist aber die Person des Hl. Geistes. Gott der Hl. Geist ist die persongewordene („geworden“ natürlich wieder nur im logischen Nacheinander, nicht im temporalen) unendliche Liebe zwischen Vater und Sohn. Und weil nun die Heiligkeit in der Liebe zum Guten besteht, Gott der Hl. Geist aber die personhafte unendliche Liebe zwischen Vater und Sohn ist, darum ist der Hl. Geist die personhafte unendliche Heiligkeit Gottes. Die Heiligkeit des Menschen aber besteht in der übernatürlichen Angleichung an die Heiligkeit Gottes, also an Gott den Hl. Geist, und je angeglicherener an den Hl. Geist, desto heiliger ist der Mensch.

Weil nun Gott der Hl. Geist die personhafte Heiligkeit ist, darum ist auch das übernatürliche Angleichen des

Menschen an die Heiligkeit Gottes, also die Heiligung des Menschen, das mit Recht Gott dem Hl. Geist zugeeignete Werk Gottes. Gott der Hl. Geist ist „der Heiligmacher“, ihm steht die Heiligung des Menschen zu, sie ist sein Amt und seine Tätigkeit. Darum wird er der Geist der Heiligung genannt (Röm 1, 4). Er ist die *Causa efficiens et exemplaris* der Heiligung des Menschen und der Heiligkeit im Menschen. Er bewirkt sie aber nicht durch eine von außen her auf die Seele einwirkende Kraft, sondern kraft eines Innewohnens in der Seele und der Durchdringung des Menschen mit seinem Wesen. Sie ist geknüpft an den Besitz der „heiligmachenden“ Gnade, die ein *Habitus* der Seele ist, eine Seinsbeschaffenheit, nicht eine vorübergehende Kraft. Die Formalwirkung dieses *Habitus* ist die Heiligung und Heiligkeit, wie es auch ihr Name „heiligmachende“ Gnade ausspricht. Der Mensch wird aus dem Zustand der Sünde (der Erbsünde durch die Taufe, der nach der Taufe begangenen Sünden durch die Beicht, bzw. durch vollkommene Reue, verbunden mit dem *Votum implicitum confessionis*) in den inneren übernatürlichen Zustand des „Geheiligtseins“, des „Kind-Gottes-Seins“, der „Teilnahme an der göttlichen Natur“ erhoben. „Ihr seid geheiligt, ihr seid gerechtfertigt im Namen unseres Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes“ (1 Kor 6, 11).

An dieser übernatürlichen Heiligung (= Angleichung an den Hl. Geist) des Menschen aufs lebendigste teilzunehmen, hat der Hl. Geist, die *Causa efficiens, exemplaris et finalis* der Heiligung und Heiligkeit des Menschen, den Priester befähigt und berufen als seine *Causa instrumentalis* im Heiligungswerk. Aber nicht so, wie für Michelangelo der Meißel die *causa instrumentalis* für die Schaffung seines Moses war, nicht einmal so, wie seine Künstlerhand das Instrument war, womit er seinen Moses aus dem Marmor meißelte; denn Meißel und Hand sind wohl *Instrumentalursachen*, aber keine Person. Der Priester aber ist Person mit freiem Willen. Und als Person mit freiem Willen, die sich dem Hl. Geiste willig zur Verfügung stellen, sich ihm aber auch verweigern kann, ist der Priester für den Hl. Geist die *causa instrumentalis* der Heiligung und Heiligkeit des Menschen. Die Heiligung und Heiligkeit des Menschen ist also nicht allein Werk Gottes des Hl. Geistes, sondern auch Werk des Priesters, und der Priester somit in gewissem Sinn ein Heiligmachergott im kleinen. Unserem guten Willen hat Gott der Hl. Geist die

Heiligungsmittel der Sakramente zu treuen Händen übergeben (mit Ausnahme der Taufe, die im Notfall von jedem gespendet werden kann, und der Ehe, die sich die Nupturienten selber spenden). Durch die Sakramente der (übernatürlich) Toten spendet der Priester den (übernatürlich) Toten das übernatürliche Leben, macht sie teilhaftig der göttlichen Natur, erzeugt sie zu übernatürlichen Kindern Gottes und Erben der übernatürlichen Seligkeit. Durch die Sakramente der Lebendigen aber bringt er die übernatürliche Heiligkeit in den Menschen zum Wachstum „eis pleroma tou Christou“ (Paulus), sofern natürlich diese wie jene der Heiligung und Steigerung keinen obex entgegensetzen. Und wenn der Weihling erstaunt fragte: „Wie soll mir das geschehen, daß ich solch göttlich-heilige Dinge vermag: übernatürliche Heiligkeit, übernatürliches Leben, Teilnahme am göttlichen Leben, Kinderschaft Gottes und Erbrecht auf das Himmelreich?“, so könnte der Bischof schier mit der Antwort des Erzengels Gabriel in der Stunde Mariä Verkündigung entgegenen: „Kraft meiner Handauflegung und der Worte der Weihe: ‚Accipe Spiritum Sanctum‘ wird der Hl. Geist über dich kommen und die Kraft des Allerhöchsten dich überschatten. Darum wird das Heilige, das du hervorbringst, Kind Gottes genannt werden!“ Heißt und ist nicht tatsächlich das, was der Priester durch die Taufe als deren Minister ordinarius und durch die Buße als deren ausschließlicher Minister bewirkt, Kind Gottes, wenn auch in wesenhaft anderem Sinne als das Gotteskind in der Krippe zu Bethlehem? Sagt doch Johannes (I 3, 1): „Filii Dei nominamur et sumus!“ Und wenn der hl. Kirchenlehrer Petrus Damianus die Kirche definiert als das „domicilium sanctitatis in terra“, dann sind die Priester es, die diese Wohnstatt der Heiligkeit auf Erden mit Kindern bevölkern. Darum das Wort des hl. Bernhard (De consid.): „Per sacerdotes Deus generat in ecclesia“. Und die Priester sind es, die diese Kinder durch die Spendung der Sakramente der Lebendigen, zumal der hl. Kommunion, zur „Vollreife des Mannesalters Jesu Christi“ bringen, vorausgesetzt, daß diese nicht durch Verweigerung der Mitarbeit mit den Sakramenten und deren Gnaden es unmöglich machen. Auf diese heiligmachende Tätigkeit des Priesters bezogen, schließt aber auch das bischöfliche Mahnwort im Weiheritus: „Talis esse studeas!“ das Gebot des Hl. Geistes an den Priester in sich: „Opus sanctificationis numquam omittere, numquam fraudulenter, negligenter, indigne

facere“, auf daß er nicht unheiliger Heiligmachergott im kleinen sei und nicht der Zorn des heiligen Gottes über ihn entbrenne.

Durch das ministerium sacramentorum Mitschöpfer, Miterlöser, Mitheiligmacher der heiligsten Dreifaltigkeit, das ist also der Hochadel des neutestamentlichen Priesters.

4. Hochadel liegt und leuchtet auch im *ministerium Verbi divini*. „Sacerdotem oportet praedicare“ (Weiheritus). Denn dieses ministerium Verbi divini ist eine Art Creatio, Conservatio, Incarnatio und Transsubstantiatio.

Creatio. Das Wort Gottes hat die erste Schöpfung vollbracht, die Erschaffung der Welt. Das persönliche Wort Gottes hat die zweite Schöpfung vollbracht, die Erlösung der Welt. Und wer hat die dritte Schöpfung vollbracht, die Umschaffung der heidnischen Welt in die christliche Welt? Die Predigt des Evangeliums. Das Wort Gottes hat aus dem Chaos den Kosmos geschaffen. Und wer hat aus dem Chaos des Heidentums den Kosmos des Christentums geschaffen? Die Predigt des Evangeliums. Das Wort Gottes: „Es werde Licht!“ hat die Finsternis verscheucht und Licht geschaffen. Und wer verscheucht die Finsternis des Unglaubens und Irrtums, die Nacht der Zweifel und Verzweiflungen und schafft Licht in die Hirne und Herzen? Die Predigt des Evangeliums. Wer schéucht die Sünder auf aus dem Grab ihrer Laster und Leidenschaften und schafft neues, christliches Leben in ihnen? Die Predigt des Evangeliums. So sei sie auch Predigt des Evangeliums!

Conservatio. Die Predigt des Evangeliums, die diese dritte Schöpfung vollbracht hat, erhält sie auch. Die katholische Priesterschaft ist das Weltparlament der katholischen Kirche. Aber während die Geschichte allen Parlamenten der Welt den Vorwurf macht, daß sie ihre Länder und Völker mehr auflösten als befestigten, so daß die Regierungen ihre Parlamente selber oft auflösen mußten, ja manche Parlamente sogar ihre Regierungen auflösten und absetzten, konnte allein die katholische Kirche ihr Weltparlament in Permanenz erklären, ohne je selbst abdanken zu müssen. Und nach Gott hat dieses Weltparlament in Permanenz das Weltreich der katholischen Kirche erhalten. Und wenn in diesem Weltparlament, dessen Beredsamkeit eine Welt zum Auditorium hat, ein Zweifel entsteht und die Einheit bedroht, dann genügt ein Wort seines Vorsitzenden im Vatikan, um die Zwie-

tracht zu bannen und die Eintracht zu erhalten. Und all das mit demselben Mittel, das andere Reiche, Parlamente und Regierungen gestürzt hat: Mit dem Wort! Und wir Priester sind die Mitglieder dieses Weltparlaments.

Incarnatio. Die erste Inkarnation geschah in Maria bei den Worten der Verkündigung des Erzengels Gabriel. Von ihr jubelt der Apostel Johannes: „Et Verbum caro factum est!“ Die zweite Inkarnation geschieht bei den Worten der hl. Wandlung. Von ihr jubelt die Kirche: „Verbum caro, panem verum Verbo carnem efficit.“ Die dritte vollzieht sich bei den Worten der Verkündigung des Evangeliums in den Seelen heilswilliger Zuhörer. Und der Heiland begünstigt die Meinung, diese Inkarnation stehe bei ihm in gewissem Sinn sogar höher im Wert als jene erste. Denn während die Frau aus dem Volke jener jubelte: „Beata viscera, quae Te portaverunt“, preist der göttliche Meister diese sozusagen als die vorzüglichere: „Quinimmo beati, qui audiunt verbum Dei et custodiunt illud“ (Lk 21, 28). Wenn daher ein Mensch mit dem gläubigen Herzen Mariens: „Fiat mihi secundum verbum tuum“ das Gotteswort der Predigt annimmt, nimmt er Christus an (an Christus glauben heißt Christus annehmen und aufnehmen). Indem er dann das gehörte Gotteswort auch noch lebt, bekommt Christus Leben und Gestalt in ihm. Und das ist ja gerade das stürmisch werbende, drängende, zwingende große Anliegen des Paulus: „Christus muß in euch Gestalt bekommen, Christus muß in euch wiedergeboren werden.“ „Was nützt es auch, wenn Christus tausendmal in Bethlehem geboren und nicht in uns, wir wären doch verloren.“ Einer solch willigen Seele oder Zuhörerschaft kann aber dann auch der Prediger den Gruß des Erzengels Gabriel entbieten: „Ave, gratia plena, Dominus tecum!“ Mag er nur auch mit der heiligen Ehrfurcht seines hohen Vorgängers, des Erzengels Gabriel, den Menschen die frohe Botschaft bringen.

Transsubstantiatio. Durch seinen Transsubstantiationsbefehl: „Tut dies zu meinem Andenken!“ ermöglichte und verwirklichte der Heiland seine eucharistische Gegenwart unter den Menschen bis zur Endzeit der Erdenzeit und erfüllte in großherrlicher Weise seine Verheißung: „Siehe, ich bin bei euch bis zum Ende der Welt.“ Durch seinen Predigtbefehl aber: „Praedicate Evangelium omni creaturae“ ermöglichte und verwirklichte er eine zweite Gegenwart seiner selbst. Sein allsehendes Auge schaute in die kommenden Jahrtausende und sah den Hunger der

Menschen nach Wahrheit und nach dem Gott der Wahrheit. Und ihn erbarmte des hungernden Volkes: Ich will ihnen wie in der Eucharistie so auch durch das Wort ein zweites lebendiges und lebenspendendes Brot geben, auf daß sie nicht vor Hunger erliegen. Und wie ich im Tabernakel immer bei ihnen bin, so will ich auch durch eure Predigt ihnen eine zweite Gegenwart meiner selbst gewähren. Darum vertraue ich mich eurer Predigt an und sage euch: „Gehet hinaus in alle Welt und predigt das Evangelium. Wer euch hört, der hört mich!“ (Lk 10, 16.) Wunderbar! „Alle Welt, die euch hört, hört mich!“ Euch — mich! Darum kommt mir der wahre Prediger vor wie ein Ziborium, darin der Heiland gegenwärtig ist als Brot der Wahrheit, und seine Predigt kommt mir vor wie eine Generalkommunion, bei welcher der Heiland als Brot der Wahrheit den Menschen ausgeteilt wird. O daß doch jeder Prediger für diese Generalkommunion des ganzen Volkes immer ein Ziborium „plenum gratiae et veritatis“ sei und nie ein leeres!

Es ist aber ein solches Ziborium „plenum gratiae et veritatis“ für die Generalkommunion des ganzen Volkes der demütige, nur die Ehre Gottes und das Heil der Seelen suchende Prediger, der ganz übernatürlich eingestellte Prediger, der fromme, das Wort Gottes selber vorlebende und darum auch überzeugende (*vita bona bonus syllogismus*, sagt Bonaventura) Prediger, der herzliche, von sorgender Liebe und liebender Sorge getriebene Prediger, der am Studiertisch und noch mehr auf dem Knieschemel gut vorbereitete Prediger, dessen Sein und Predigen geladen ist von göttlicher Wahrheit, Kraft und Gnade, ganz ergriffen von dem Bewußtsein und erschüttert von der Verantwortung, daß er, zumal heute, nicht seicht daherschwätzen dürfe, wo er Christentum und Gottes Wahrheit in konzentriertester Form darreichen muß, weil die 168 Stunden der Woche dann wieder genug verwässern werden, was er konzentriert in den 25 Minuten seiner Sonntagspredigt dargereicht hat. Wie aber, wenn diese 25-Minutenpredigt am Sonntag auch schon Wasser gewesen wäre? Wer aber nicht strebend sich bemüht, ein solcher Prediger zu sein und es mit der Gnade Gottes immer mehr noch zu werden, von dem ist zu fürchten, daß er ein leeres Ziborium ist oder wird für die Generalkommunion des Volkes. Denn wie die Transsubstantiation bei der Wandlung und damit die eucharistische Gegenwart des Heilandes und die Kommunion nicht zustande kom-

men infolge gewisser Fehler bei der Konsekration, so auch nicht diese andere Transsubstantiation, Gegenwart Christi und Kommunion infolge von Fehlern bei der Predigt. Und wie eine nichtige Konsekration ein *malum magnum* ist, so auch eine nichtige Predigt. Und wie die Gegenwart des eucharistischen Heilandes im Ziborium aufhört, wenn die heiligen Spezies durch die Länge der Zeit oder durch widrige Einflüsse korrumpiert sind, so verschwindet auch der Gottmensch aus der Predigt, wenn sie korrumpiert ist. Fehler aber, die diese zweite Heilandsgegenwart und Kommunion verhindern, bzw. ihn wieder verschwinden lassen, weil durch sie die Predigt korrumpiert wird, sind jene Eigenschaften, die das Gegenteil derer sind, die den Prediger zu einem Ziborium „*plenum gratiae et veritatis*“ machen, wie sie oben genannt und in Weihepräfatation und bischöflichem Flehgebet um die priesterlichen Standestugenden so innig wie dringend benötigt dem Priester vorgestellt werden.

Der neutestamentliche Priester also als Minister sacramentorum Mitschöpfer, Miterlöser, Mitheiligmacher des dreifaltigen Gottes und als Minister Verbi divini der Vollzieher einer Art *Creatio, Conservatio, Incarnatio, Transsubstantiatio!* Wahrhaftig der Catechismus Romanus hat recht: „*Quare merito sacerdotes non solum angeli, sed dii etiam appellantur*“, und die Apostolischen Konstitutionen machen sich weder einer frommen noch einer rhetorischen Übertreibung schuldig: „*Sacerdos post Deum deus terrenus!*“ Niemals, auch nicht, wenn er dem genialsten Genie oder dem heiligsten Heiligen das Leben schenken will, spricht der dreifaltige Gott sein „*Faciamus hominem ad imaginem nostram*“ in so unrealer Wahrheit, als wenn er die Seele eines Priesters erschafft und sie mit der Priesterweihe auszeichnet. Gewiß, wenn ich Priester mich nur als Menschen betrachte, habe ich allen Grund, mich für sehr gering zu halten und ganz klein zu werden; aber wenn ich mich als Priester und Prediger betrachte, dann halte ich mich durch Gottes Huld und Begnadigung für berechtigt und verpflichtet, groß, ja göttlich von mir zu denken und aus übervollem Herzen zu danken und zu jubeln: *Cantemus canticum novum, quia mirabilia fecit nobis Deus*. Der Laie sündigt oft, weil er sich überschätzt, der Priester aber, weil er sich unterschätzt oder sich gleich ganz vergißt und ganz vergißt seinen Hochadel: *Tamquam deus terrenus!*
